

# Auf Schloss Bernau

Autor(en): **Kretz, Burkhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **3 (1928)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747786>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Auf Schloß Bernau.

Droben steh' ich sinnend stumm. — Nur die mächtige Linde  
Vor dem kleinen Heiligtum, rauscht im Abendwinde.  
Und die Dämmerung durchzieht nah und fernes Klingen —  
Da und dort ein Abendlied Herz und Lippen singen.  
Unter mir in tiefer Gruft modernde Gebeine,  
Sprechen von der Zeiten Flucht, im verfall'nen Schreine.  
Schauen mich gespenstig an „Störst du unsern Frieden?  
Zieh nur weiter, Wandersmann, dir sei er beschieden.“  
„Unser Haupt, es trug einmal stolz die Freiherrnkrone.  
Schloß und Adel kam zu Fall; und wir selbst zum Hohne,  
Liegen offen in der Gruft, jedem preisgegeben — —  
Schrecket dich der Moderduft, junges Menschenleben?“  
„So vergeht die Herrlichkeit: Unsere Burg; Ruinen,  
Schau, wie sie als Sterbekleid unsern Leibern dienen!“ —  
Niederfällt das dürre Laub von der Bernau Linden,  
Und auch dieses wird zu Staub — Staub zu Staub sich finden.

† Burkhard v. d. Limmat.

Bernau, einst ein ansehnliches Schloß am Rhein, in der Gemeinde Leibstadt, im Schwabekrieg abgebrannt, kam in der Mitte des 17. Jahrhunderts in den Besitz der Familie von Roll, welche es wieder herstellte und eine hübsche (Coretto-) Kapelle erbaute. In der Gruft (unter dem Altar derselben) modern die Ueberreste dieses Adelsgeschlechtes — zehn zum Teil einbalsamierte Leichen — in offenen Särgen.

† Burkhard Krez, Pfarrer in Leibstadt.